

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 113 (1995)  
**Heft:** 10

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Plattheit zum «Standpunkt» stilisiert?

Es ist ein faszinierendes, aber auch verwirrlches Unterfangen, der bunt schillernden Vielfalt der heutigen Architektur sich ganz einfach hinzugeben, sich ihren disparaten Erscheinungsformen mit Bedacht zu nähern oder schliesslich vorsätzlich ihr nachzuspüren, wissend, dass einem nichts erspart bleibt, was der grossen Unruhe dienlich ist oder besser, dass ich mich ganzen Sturzbächen von Eindrücken zu erwehren habe. Da geht's orthogonal, spitzwinklig zu, gerundet, aggressiv, neu und einfach, präzis gesetzt am rechten Ort ... Und als ob das Vorhaben nicht schon abenteuerlich genug wäre – die Schwierigkeit beginnt eigentlich schon dort, wo ich mich der Architektur schlicht verweigern möchte. Das ist nun einfach nicht möglich. Ihr körperliches Dasein ist allgegenwärtig, sie befragt mich unablässig nach meinem Befinden in ihrer Nachbarschaft. Anders bei der Malerei, der Literatur, der Musik: Ihnen kann ich mich entziehen, es steht mir frei, ihr Gelingen zu rühmen oder ihr Misslingen zu beklagen, oder, wenn ich nichts von ihnen wissen will, sie einfach beiseite zu lassen. Nicht so bei der Baukunst: Wir arbeiten, essen, trinken, feiern, schlafen in Architektur, sie beschert uns Wohlbehagen, Entspannung, macht uns verdriesslich, zornig. «Das Leben empfängt uns in Architektur und verabschiedet uns in Architektur». Das ist so alltäglich wie banal – und scheint paradoxerweise trotzdem in Vergessenheit zu geraten.

Eine Plattheit also zum «Standpunkt» stilisiert? Keineswegs! Wo ich hinaus möchte: Haben wir es denn verstanden, dem Alltäglichen in der Architektur eine menschenfreundliche Gestalt zu geben? Gilt das gepriesene öffentliche Gespräch zum Thema Architektur – wenn überhaupt – vornehmlich den Manifestationen einer manchmal versteckten, zuweilen offen zur Schau getragenen Eitelkeit ihrer Schöpfer oder gilt es Problemen eben zum Beispiel des Wohlbefindens, des Wohnens, des Lebens? Es sollte sich aus einsichtigen Gründen wohl beidem widmen. Nur, mit den letzteren Begriffen ist schwieriger zu argumentieren als mit den Lockungen von Form und Gestalt. Und ausserdem: Wer wagt schon zu behaupten, die Architektur käme gänzlich ohne die Eitelkeit ihrer Protagonisten aus – Medien und Mitläufer wissen den Umstand durchaus zu schätzen! Sie soll also ruhig ihren Platz haben zum Wohle der gedeihlichen Fortentwicklung der Baukunst. Die andere, weit weniger spektakuläre Seite aber müsste zumindest gleichwertig in Pflege genommen werden, wenn wir die Anliegen der Architektur im umfassenden Sinne weitertragen wollen.

Bruno Odermatt